

DSGV-Regulierungseinheit arbeitet

Integrierter Datenhaushalt „erster Meilenstein“ – Banksteuerung der Institute wird stärker standardisiert

Die Bündelung des regulatorischen Aufwands der Sparkassen kommt voran. Ein erster Meilenstein ist für den Deutschen Sparkassen- und Giroverband die Arbeit an einem integrierten Datenhaushalt.

Börsen-Zeitung, 17.2.2016
bn Frankfurt – Die Bemühungen der deutschen Sparkassen, ihre regulatorischen Arbeiten in einer gemeinsamen Tochter zu bündeln, sind konkret geworden. Die beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) angesiedelte Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH (SR), welche die Sparkassen als zentraler Dienstleister in der regulatorischen Banksteuerung unterstützen soll, hat inzwischen „die Arbeit an zahlreichen Projekten in den neuen Fachbereichen begonnen“, wie es beim DSGV auf Anfrage heißt.

Zu den von der SR als prioritär bereits bearbeiteten Themen zählen demnach die Konzeption eines integrierten Datenhaushalts für die Banksteuerung, die „Erstellung eines fachlichen Methoden-Zielbilds Banksteuerung“, die Entwicklung eines standardisierten Berichtswesens im Zusammenhang mit den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk), der Aufbau eines Anforderungsmanagements sowie das Meldewesen unter anderem zu Finrep (Financial Reporting) und dem EZB-Kreditregister Anacredit. Weitere Themen sind demnach Liquidität, die Abbildung von Fonds im Risikomanagement sowie Spread-Risiken. Zudem werden alle Themen der Banksteuerung in einem gemeinsamen Ausschuss von DSGV und SR „aus einer Hand gesteuert“, wie Karl-Peter Schack-

mann-Fallis, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des DSGV, schon im Dezember auf der verbandseigenen Fachtagung Risikocontrolling und -management erklärte. Verfahren und Instrumente der Banksteuerung würden künftig „stärker standardisiert“, um Skaleneffekte zu nutzen. „Dies bedeutet auch, dass nicht mehr alle individuellen Wünsche erfüllt werden“, machte Schackmann-Fallis klar. Zudem könnten mehr Analysen zentral erstellt und Prozesse schneller bewältigt werden.

„Erster Meilenstein“ ist für Schackmann-Fallis dabei die Arbeit an einem integrierten Datenhaushalt. Dieser sei nicht nur die Voraussetzung, um schnell auf neue Anforderungen der Aufsicht reagieren zu können, meint er mit Blick auf Anacredit und den Baseler Standard BCBS 239, sondern auch eine „betriebswirtschaftliche Notwendigkeit“. Führe man sich vor Augen, „wie schwierig Risikoberechnungen für einen Liquidationsansatz sind“ und wie knapp andererseits das Kapital der Institute im Zuge der aufsichtlichen Überprüfung und Bewertung durch die EZB werden könne, sei auch klar: „Die Zeiten, in denen Unsicherheiten in der Modellierung einfach durch konservative Annahmen ersetzt werden konnten, sind definitiv vorbei.“

Bis Ende 2016 soll die SR nach und nach Aufgaben im Rahmen der regulatorischen Anforderungen übernehmen, welche bisher zum Teil der DSGV bzw. die Regionalverbände bearbeiteten. Bis 2020 soll dann die Unterstützung „zu allen weiteren Themen der Banksteuerung“ in den Aufgabenbereich der SR überführt werden, wie es heißt. Diese Bündelung soll den Aufwand für die Umsetzung aufsichtlicher Vorgaben vermindern und durch die Anwendung von Standardsystemen Sicherheit schaffen.

Von 46 geplanten Stellen hat die SR bisher 34 Positionen besetzt, wie mitgeteilt wird. Momentan sucht das Unternehmen noch Referenten in den Bereichen Meldewesen und Datenhaushalt Banksteuerung. Zum Jahreswechsel bezog die SR in Berlin neue Büros. Ende 2013 hatte die Gesellschaft bei Einnahmen von rund 12 Mill. Euro noch etwa 100 Mitarbeiter gezählt. Sie war 2004 als hundertprozentige Tochter des DSGV gegründet worden, um Sparkassen bei Ratingverfahren und in deren Banksteuerung zu unterstützen. Ihr „StandardRating“ für Firmenkunden nutzen derzeit 432 Institute.

Im verbandsinternen Wettbewerb um den Zuschlag als Sparkassen-Regulierungstochter hatte sie gegenüber dem Back-Office- und Marktfolge-Dienstleister Sparkassen-Marktservice GmbH mit Sitz in Darmstadt sowie der bundesweit tätigen Deutschen Servicegesellschaft für Finanzdienstleister (DSGF) mit Hauptsitz in Köln die Nase vorn gehabt. Es habe sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass die Aufgabe „doch zu anspruchsvoll ist, um sie zum Beispiel auf Ebene eines Regionalverbands anzusiedeln“, hieß es damals zur Begründung beim DSGV (vgl. BZ vom 23.1.2015). In die Röhre schauten damit die mit der Sparkassen-Marktservice GmbH sowie der Deutschen Servicegesellschaft für Finanzdienstleister verbandelten Sparkassen in Hessen einerseits sowie in Westfalen-Lippe, Bayern, Ostdeutschland und im Rheinland andererseits.